

Kurzbericht zur Schulvisitation an der Montessori-Oberschule mit Primarstufe Potsdam in Potsdam

Visitationstermin	18.-20.01.2017
Schulträger	Stadt Potsdam
Zuständige Schulaufsicht	Staatliches Schulamt Brandenburg an der Havel

Inhalt

1 Vorbemerkungen.....	2
2 Grundlagen der Schulvisitation	3
3 Darstellung der Wertungen in den Basismerkmalen	4
3.1 Wertungen Basismerkmal 1 – Unterricht	4
3.2 Wertungen Basismerkmal 2 – Schulmanagement.....	8
3.3 Wertungen Basismerkmal 3 – Qualitätsentwicklung.....	10
3.4 Wertungen Basismerkmal 4 – Förderung	12
3.5 Wertungen Basismerkmal 5 – Professionalität der Lehrkräfte.....	14
3.6 Wertungen Basismerkmal 6 – Schulformspezifik	16
4 Merkmal Ganzttag	20

Herausgeber

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg, Mail: geschaefsstelle@schulvisitation.brandenburg.de
<http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html>

1 Vorbemerkungen

Das Verfahren der externen Evaluation Brandenburger Schulen beabsichtigt eine verstärkte Impulsgebung für die innerschulische Arbeit. Sie ist eine schulbezogene Qualitätsanalyse unter Beteiligung der Schulaufsicht.

Zunächst werden Schulen mit Ganztagsangeboten – verlässliche Halbtagsschulen und Ganztagschulen in vollgebundener Form - visitiert. Grundlagen und Grundsätze des Verfahrens sind im „Handbuch zur Schulvisitation an verlässlichen Halbtagsschulen (VHG) und Ganztagschulen in vollgebundener Form (VG) im Schuljahr 2016/2017“ dargestellt. Erhoben werden die qualitativen Ausprägungen in der Umsetzung von Ganztagskonzepten, die Verwendung der bereitgestellten Investitionsmittel sowie die zur Verfügung stehenden Rahmenbedingungen. Die Evaluationsergebnisse sollen eine Grundlage bildungspolitischer Entscheidungen sein.

Um Qualitätsstandards zu sichern, werden in allen Schulen gleiche Basismerkmale untersucht. Eines¹ davon ist durch die jeweilige Schulform festgelegt. Die Schule bestimmt zudem Wahlmerkmale, die ausschließlich ihrem eigenen Erkenntnisinteresse zur Schulentwicklung entsprechen. Die Bewertung dieses Bereiches ist nicht öffentlich. Der vollständige Visitationsbericht liegt der Schule vor.

Als Kurzbericht werden die Ergebnisse der Schule im Bereich der Basismerkmale und des pflichtigen Wahlmerkmals Ganztage der interessierten Öffentlichkeit im Schulporträt zur Verfügung gestellt.

Weiterführende Informationen zur Schule sind nachzulesen auf der Homepage www.potsdam-montessori.de sowie im Schulporträt unter

<https://bildung-brandenburg.de/schulportraits/index.php?id=stammdaten&schulnr=112963>

¹ Bei Schulen mit Primar- und Sekundarstufe zwei schulformspezifische Basismerkmale.

2 Grundlagen der Schulvisitation

Die in der Schulvisitation ermittelte Wertung der Schule wird in einem Qualitätsprofil dargestellt. Die darin zusammengefassten Merkmale beziehen sich auf die Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität“ sowie die für Schulen im Land Brandenburg geltenden gesetzlichen Regelungen und Vorschriften. Jedes Merkmal ist durch mehrere Kriterien untersetzt. Der Wertung liegen Indikatoren zugrunde.

Die Qualitätsanalyse erfolgt auf der Grundlage standardisierter methodischer Instrumente. Einschätzungen und Wertungen werden auf der Basis von Erkenntnissen der Dokumentenanalyse einschließlich der schriftlich erhobenen Aussagen der Kooperationspartner, schriftlichen Befragungen (LFB=Lehrkräftefragebogen, SFB=Schülerfragebogen, EFB=Elternfragebogen) und halbstandardisierten Gruppeninterviews (IN) getroffen. Das bedeutet, dass in der Regel mehrere Erkenntnisquellen in die Ermittlung der Wertung einfließen, um die Multiperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern. Für die Wertung der Kriterien in Basismerkmal 1 – Unterricht werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen (UB) und der Online-Befragung der Schülerinnen und Schüler (SFB) herangezogen. Die Aussagen der Schülerfragebogen werden zusammengefasst und im gleichen Verhältnis mit den im Unterricht getroffenen Wertungen zu einem Mittelwert (MW) zusammengeführt.

Die Wertungskategorie 3 kennzeichnet die grundsätzliche Qualitätserwartung an alle Schulen. In der folgenden Tabelle sind die Kategorien dargestellt, mit deren Hilfe jedes Kriterium in seiner Ausprägung eingeschätzt wird. Die angeführten Bandbreiten beziehen sich ausschließlich auf die Wertungen im Basismerkmal Unterricht.

Wertungs-kategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten zur Wertung des Unterrichts
4	entspricht den Anforderungen in besonderem Maße	$3,50 < MW \leq 4,00$
3	entspricht den Anforderungen	$2,75 \leq MW \leq 3,50$
2	entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen	$1,75 \leq MW < 2,75$
1	entspricht nicht den Anforderungen	$1,00 \leq MW < 1,75$

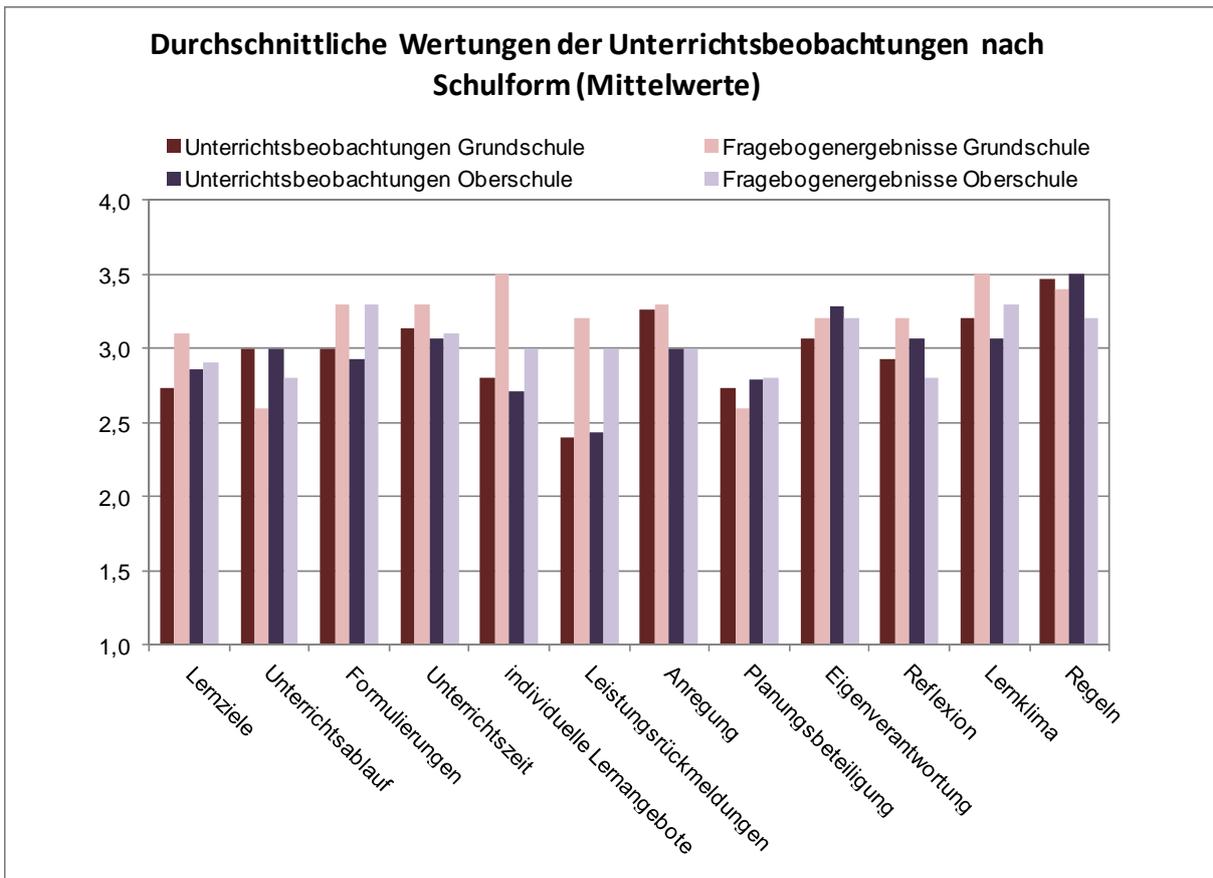
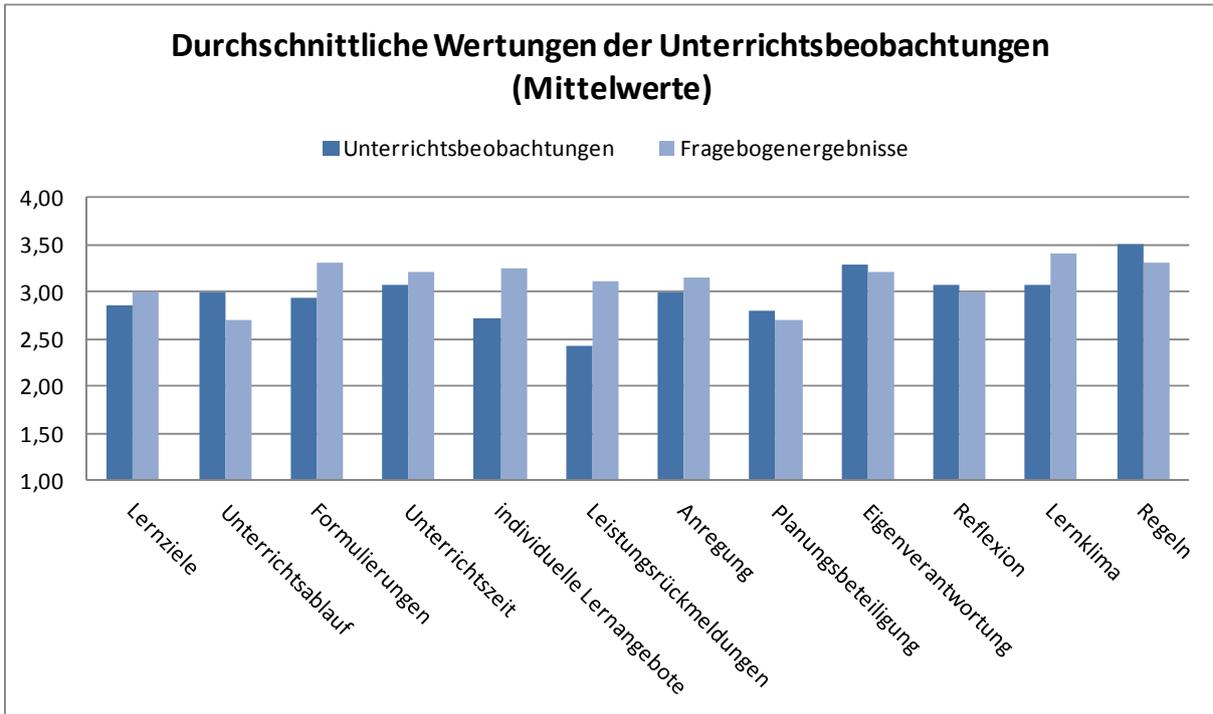
3 Darstellung der Wertungen in den Basismerkmalen

3.1 Wertungen Basismerkmal 1 – Unterricht

B 1 – Unterricht		
Quellen	Kriterien	Wertung
UB, SFB	B 1.1 Die Lernziele werden thematisiert bzw. sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.	3
UB, SFB	B 1.2 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf informiert.	3
UB, SFB	B 1.3 Die Formulierungen der Lehrkräfte sind eindeutig und adressatengerecht.	3
UB, SFB	B 1.4 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.	3
UB, SFB	B 1.5 Die Lehrkräfte berücksichtigen unterschiedliche Lernbedürfnisse der Schülerinnen und Schüler durch individuelle Lernangebote im Unterricht.	3
UB, SFB	B 1.6 Die Lehrkräfte geben begründete individuelle Leistungsrückmeldungen.	3
UB, SFB	B 1.7 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt, sich aktiv am Unterricht zu beteiligen.	3
UB, SFB	B 1.8 Die Schülerinnen und Schüler sind an der Planung der Lernprozesse (teilweise) beteiligt.	2
UB, SFB	B 1.9 Die Schülerinnen und Schüler setzen Lernprozesse (teilweise) eigenverantwortlich um.	3
UB, SFB	B 1.10 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichts.	3
UB, SFB	B 1.11 Der Umgang zwischen Lehrkräften und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.	3
UB, SFB	B 1.12 Regeln für das soziale Miteinander und das Lernverhalten werden eingehalten.	3

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

Darstellung der Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen im Vergleich zu den Mittelwerten der Schülerfragebogen



Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

Die im Text folgenden Ausführungen zum Unterricht beziehen sich auf die Wahrnehmungen des Visitationsteams in den besuchten Unterrichtssequenzen. Es wird auf abweichende Ergebnisse der Schülerfragebogen verwiesen.

Strukturierung und Zielausrichtung des Unterrichts

Die Lehrkräfte nutzten die Unterrichtszeit effektiv. Der Übergang zwischen Pausen und Unterricht erfolgte meist fließend. Arbeitsmaterialien lagen bereit oder konnten durch die Schülerinnen und Schüler selbstständig aus den im Unterrichtsraum vorhandenen Materialien ausgewählt werden. Durch eine ganzheitlich vorbereitete Lernumgebung war der Anteil sachfremd genutzter Lernzeit äußerst gering. Die Lehrkräfte informierten mehrheitlich über Lerninhalte und Ablauf der Arbeitsphasen zu Beginn des Unterrichts bzw. zu Beginn eines Unterrichtsabschnittes. Meist waren die Informationen mit einer Angabe der Lernziele oder Teillernziele verknüpft, teilweise nahmen die Lehrkräfte zusammenfassende Zielreflexionen selbst vor. Insgesamt konnten die Schülerinnen und Schüler dem Unterrichtsgeschehen gut folgen. Eine deutliche, altersgerechte Formulierung der Aufgabenstellung durch die Lehrkräfte unterstützte diesen Prozess. Erklärende Beispiele wurden anschaulich gewählt und Nachfragen zur Beantwortung an die Lerngruppe weiter gegeben.

Differenzierung und Individualisierung

Die Lehrkräfte hielten für die Schülerinnen und Schülern häufig verschiedene Lernzugänge, differenzierte Aufgaben oder kooperative Lernformen bereit bzw. ermöglichten, dem Montessori-Ansatz folgend, eine größtmögliche Freiheit um selbstbestimmt zu lernen. Dabei wurden einzelnen Schülerinnen und Schülern individuell Anregungen und Impulse zum Lernen gegeben. Erkannten die Lehrkräfte spezielle Lernbedürfnisse, agierten sie als Lernberater und boten regelmäßig Alternativen bzw. konkrete Hilfestellung an. Lernerfolge und Lernfortschritte wurden durch die Lehrkräfte wahrgenommen und rückgemeldet. Individuelle Leistungsrückmeldungen erfolgten meist ohne ausführliche Begründung oder einen Verweis auf Bewertungskriterien. Das Ergebnis der Schülerinnen- und Schülerbefragung fällt in diesem Bereich positiver aus. Hier bestätigen die Schülerinnen und Schüler mehrheitlich, dass sie häufig Hinweise zur Leistungsverbesserung erhalten und dass die Lehrkräfte ihre Leistungseinschätzungen begründen.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

Aktiver Lernprozess

Den Lehrkräften gelang es in der Regel gut, die Schülerinnen und Schüler zu aktivieren. Durch eine interessante Themenwahl und Unterrichtseinstiege, die an die Erfahrungswelt der Schülerinnen und Schüler anknüpften, regten sie zur Mitarbeit an. Während der Projektarbeit und bei offenen Aufgabenstellungen konnten die Schülerinnen und Schüler ihren Lernprozess eigenverantwortlich planen und umsetzen. Teilweise standen lehrerzentrierte Unterrichtsgespräche oder das Bearbeiten von Arbeitsblättern bzw. Übungsprogrammen im Mittelpunkt des Unterrichts, wobei die Schülerinnen und Schüler in diesem Zusammenhang über die Reihenfolge der zu bearbeitenden Aufgaben, den Lernpartner oder den Lernort entscheiden durften. Darüber hinaus konnte beobachtet werden, dass die Schülerinnen und Schüler ihren Lernprozess selbst steuerten, indem sie Lernziele oder -inhalte mitbestimmten und frei arbeiteten. Die Schülerinnen und Schüler schätzen in der Befragung den Bereich der Planungsbeteiligung kritischer ein, als das Visitationsteam.

Für die Auswertung von Arbeitsphasen nutzen die Lehrkräfte verschiedene Möglichkeiten. Neben dem Nennen von Lösungen im Gesprächskreis, konnten Ergebnisse anhand von Lösungsblättern oder Montessori-Materialien verglichen werden. In vielen Fällen regten die Lehrkräfte die Schülerinnen und Schüler mit Selbsteinschätzungen oder Gruppenfeedback zur kritischen Reflexion an. Die Auseinandersetzung mit Lösungswegen oder Fehlern gehört zum Unterrichtsprinzip der Lehrkräfte. Aufgetretene Fehler werden meist als Lernchance in den weiteren Lernprozess eingebracht.

Lernförderliches Klima im Unterricht

Ein vertrauensvolles Miteinander sorgte im Unterricht für ein Klima gegenseitiger Akzeptanz, Rücksichtnahme und Unterstützung. Vereinbarte Regeln wurden beachtet. Oft genügte ein Hinweis der Lehrkraft auf die verabredeten Regeln, um eine produktive Arbeitsatmosphäre für alle Schülerinnen und Schüler zu sichern. Die Schülerinnen und Schüler gingen stets freundlich miteinander um. Die Lehrkräfte förderten den respektvollen Umgang miteinander und begegneten den Schülerinnen und Schülern freundlich und wertschätzend.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

3.2 Wertungen Basismerkmal 2 – Schulmanagement

Die Schulleiterin hat von ihrem Recht der Nichtveröffentlichung personenbezogener Daten entsprechend Nummer 6, Absatz 2 VV-Schulvisitation Gebrauch gemacht. Nachfolgend sind die Ergebnisse der Kriterien 2.5 und 2.6 dargestellt.

B 2 - Schulmanagement		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, LFB	B 2.1 Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter zeigt Führungsverantwortung und Rollenklarheit.	
DA, IN, LFB	B 2.2 Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter sichert die Wahrnehmung der Mitwirkungsrechte aller Personengruppen.	
DA, IN, LFB	B 2.3 Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter gewährleistet eine demokratische Kultur der Meinungsbildung an der Schule.	
DA, IN, LFB	B 2.4 Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter befördert die Kommunikation nach innen und außen.	
DA, IN, LFB	B 2.5 Die Schulleitung überprüft und sichert die Weiterentwicklung der Unterrichtsqualität.	3
DA, IN, LFB	B 2.6 Die Schule vermeidet Unterrichtsausfall durch geeignete Maßnahmen.	3

Erläuterungen zu den Wertungen

Die Entwicklung der Unterrichtsqualität ist ein Hauptschwerpunkt der Arbeit der Schulleitung. Festlegungen zur Erarbeitung des SchiC² sind getroffen. Neben pädagogischen Impulsen und Anregungen zur Unterrichtsentwicklung steuert die Schulleitung diesen Prozess über die Protokollvorlagen der Fachkonferenzen. Diese enthalten einen Tagesordnungspunkt zum Unterricht bzw. zur Unterrichtsentwicklung. Jährlich überprüft die Schulleitung die Qualität des Unterrichts durch Hospitationen bei allen Lehrkräften. Alle drei Schulleitungsmitglieder sind einbezogen. Die Lehrkräfte wählen aus, wer die Hospitation durchführt. Die Auswertung erfolgt im persönlichen Gespräch und orientiert sich an den verabredeten Schwerpunkten und Zielstellungen, beispielsweise zur vorbereiteten Lernumgebung. Frau Kegler wertet die Ergebnisse zusammenfassend in der Konferenz der Lehrkräfte aus.

Geeignete Maßnahmen zur Unterrichtsvertretung sind im Vertretungskonzept der Schule festgelegt. Die Organisation des Unterrichts in jahrgangsgemischten Lerngruppen und der

² Schulinternes Curriculum nach den Vorgaben des neuen Rahmenlehrplans.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

Montessori-Ansatz führen dazu, dass kein Unterricht ausfällt. Durch eine zu geringe Beteiligung der Lehrkräfte an der Onlinebefragung konnten die Ergebnisse der Lehrkräftebefragung hier nicht positiv in die Bewertung einfließen.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

3.3 Wertungen Basismerkmal 3 – Qualitätsentwicklung

B 3 – Qualitätsentwicklung		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN	B 3.1 Die Schule hat Ziele und Strategien zur Schulentwicklung vereinbart.	3
DA, IN	B 3.2 Die Schule evaluiert eigene Entwicklungsvorhaben.	2
DA, IN, LFB, SFB	B 3.3 Die Schule evaluiert systematisch die Unterrichtsqualität.	2
DA, IN, LFB	B 3.4 Die Schule leitet aus Evaluationsergebnissen Maßnahmen ab.	1
DA, IN, LFB	B 3.5 Die Schule ergreift Maßnahmen nach der Auswertung von leistungsbezogenen Daten.	1

Erläuterungen zu den Wertungen

Die Schulleitung und Lehrkräfte sehen Schulentwicklung als immanenten Prozess, in den sie Ideen einbringen, die gemeinsam ausprobiert und weiterentwickelt werden. Dabei bilden der Montessori-Ansatz und die vier Methoden des Lernens (Imitation, Ausprobieren, Beobachten, Reflexion) die Grundlage. Zusätzlich verabreden die Lehrkräfte ein übergreifendes Schuljahresthema, beispielsweise Nachhaltigkeit bzw. Kommunikation. Ergänzt werden diese durch Teilziele und individuelle Schwerpunkte der Fachkonferenzen, jahrgangsübergreifenden Teams und „Dörfer“. Im Arbeitsprozess an gemeinsam verabredeten Zielstellungen haben Reflexion, Standortbestimmung und Stärken-Schwächen-Analyse sowie der Erfahrungsaustausch einen festen Platz. Die Teams berichten in der Konferenz der Lehrkräfte über ihren aktuellen Arbeitsstand und ziehen Bilanz. Meist werden daraus weitere Zielstellungen abgeleitet und Feinabstimmungen vorgenommen. Eltern sowie Schülerinnen und Schüler sind in diesen Prozess in der Regel nicht direkt einbezogen, wengleich sie über Schwerpunktsetzungen und Entwicklungsziele informiert werden und an der Umsetzung ergebnisorientiert beteiligt sind.

Um die Entwicklung der Schule noch weiter voran zu bringen und den Schülerinnen und Schülern die Anschlussfähigkeit zum Abitur zu ermöglichen, ohne auf bewährte Lernpraktiken nach dem Montessori-Ansatz zu verzichten, hat die Schulkonferenz im Februar 2014 als Entwicklungsvorhaben den Aufbau einer Sekundarstufe II beschlossen. Aktuell wird an einem anderen Standort eine neue Montessori-Schule mit gymnasialer

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

Oberstufe errichtet, in deren pädagogische, inhaltliche und organisatorische Ausgestaltung die Lehrkräfte und die Schulleitung aktiv einbezogen sind.

Zur Überprüfung der schulischen Entwicklung nutzt die Schule vorwiegend das Feedback durch Externe und den mündlichen Austausch im Prozessverlauf. Im Ganztagsschulprogramm haben die Lehrkräfte übergreifende Erfolgskriterien schulischer Arbeit formuliert, wie beispielsweise die Präsenz in öffentlichen Medien und die jährlichen Anmeldezahlen. Darüber hinaus hat die Schule eine Online Befragung der Lehrkräfte zur Einführung von Präsenzzeiten durchgeführt, mit dem Ergebnis, dass ein Modell bzw. Konzept dazu entwickelt werden soll. Da Lehrkräfte anderer Schulen regelmäßig in der Montessori-Oberschule hospitieren, wird ein interner Fragebogen zur Rückmeldung „kritischer Freunde“ genutzt. Zum Thema Nachhaltigkeit haben die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 7 einen Fragebogen entwickelt, um beispielsweise herauszufinden, an welchen Tagen mehr Essen weggeworfen wird.

Eine zielgerichtete, schulinterne Evaluation eines Entwicklungsvorhabens oder Arbeitsschwerpunktes wurde nicht durchgeführt. Demzufolge können die in B 3.4 geforderten Standards nicht erfüllt werden, da diese sich auf nachfolgende, prozessimmanente Aspekte beziehen. Gleiches gilt für die systematische Evaluation der Unterrichtsqualität, wenngleich erste Ansätze hin zur Evaluation der Unterrichtsentwicklung durch das gemeinsame Verständnis von Unterrichtsqualität gegeben sind. Die Lehrkräfte haben entsprechende Ziele formuliert und einen Feedbackbogen für Schülerinnen und Schüler zur Projektarbeit erstellt.

Die Leistungsdaten und Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler in Prüfungen, Vergleichs- und Orientierungsarbeiten werden hauptsächlich in den Fachkonferenzen ausgewertet, wobei ein Vergleich mit den Landeswerten nicht erfolgt, da dieses dem Montessori-Ansatz widerspricht.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

3.4 Wertungen Basismerkmal 4 – Förderung

B 4 – Förderung		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN	B 4.1 Die Schule hat Vereinbarungen zur Förderung der Schülerinnen und Schüler getroffen.	3
DA, IN, LFB, EFB, SFB	B 4.2 Die Lehrkräfte berücksichtigen die individuellen Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler.	4
DA, IN	B 4.3 Die Lehrkräfte erfassen und dokumentieren die individuelle Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler.	3
DA, IN, LFB, EFB, SFB	B 4.4 Die Schülerinnen und Schüler sowie die Eltern erhalten individuelle Rückmeldungen zur Lernentwicklung.	3

Erläuterungen zu den Wertungen

Maßnahmen zur individuellen Lern- und Entwicklungsbegleitung sind konzeptionell untersetzt, im Ganztagsschulprogramm und in ergänzenden Dokumenten verankert. Dem Montessori-Ansatz folgend lehnen die Lehrkräfte eine Selektion der Schülerinnen und Schüler nach Förderbedarf bzw. nach Kategorien wie stark, schwach oder begabt ab, wengleich zahlreiche Angebote und Unterstützungsmöglichkeiten für Schülerinnen und Schüler mit Lernschwierigkeiten, sonderpädagogischem Förderbedarf und besonderen Bedürfnissen, Interessen und Talenten organisiert werden. Ab der Jahrgangsstufe 9 erfolgt in den Fächern Deutsch, Mathematik, erste Fremdsprache und Chemie eine Leistungsdifferenzierung in A- bzw. B-Kursen. Eine zusätzliche Einzelförderung steht speziell den Schülerinnen und Schüler mit Schwierigkeiten im Lesen, Rechtschreiben oder Rechnen (LRSR) und Deutsch als Zweitsprache zur Verfügung. Ansonsten werden Kinder nichtdeutscher Herkunftssprache nach der Immersionsmethode³ „Sprachbad“ sofort in den Unterricht integriert. Zusätzlich bietet die Schule für Interessierte „Sprache lernen“ an. Lernarrangements in kleineren Gruppen ergeben sich vor allem im jahrgangsgemischten Unterricht und bei der Projektarbeit. Dabei können die Schülerinnen und Schüler ihre Fähigkeiten unter Beweis stellen, Interessen ausbilden und weitere Kompetenzen entwickeln.

Besonders hervorzuheben ist in diesem Zusammenhang die ganzheitliche, individuelle Förderung und Begleitung der Schülerinnen und Schüler im Schulprojekt „Schlänitzsee“, das

³ Methode des Spracherwerbs, bei der die neue Fremdsprache Arbeits- und Umgangssprache ist und der Lernende in die Sprache eintaucht.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

den speziellen pädagogischen Ansatz der Schule und die Entwicklung sozialer und übergreifender Kompetenzen konsequent umsetzt.

Förderorientierte Schwerpunktsetzungen sind in den Schuljahreszielen enthalten. Im Schuljahr 2014/2015 hat die Schule unter der Zielstellung „jeder soll musizieren“ die kulturelle Förderung der Schülerinnen und Schüler in den Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit im Ganztagsbereich gestellt. Die Schule bietet in diesem Zusammenhang insgesamt drei Chöre, Instrumentalunterricht und das Band Kunst-Musik-Kunst an. Für die naturwissenschaftliche Bildung sind „das Experiment der Woche“ und die Arbeit im „Dorf-Labor“ in den Ganztagsbetrieb integriert.

Die Lehrkräfte haben Festlegungen zur Dokumentation der individuellen Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler in „Brückenbüchern“ (Jahrgangsstufe 3 bis 6) und in „Projektbüchern“ (Jahrgangsstufe 7 und 8) getroffen. Sie stimmen die Maßnahmen zur Analyse der Lernentwicklung gemeinsam ab und führen individuelle Lernstandserhebungen (ILeA) in allen Jahrgangsstufen durch. Zusätzlich kommen weitere Diagnoseinstrumente bzw. diagnostische Verfahren zum Einsatz. Darüber hinaus führt jede Lehrkraft ein pädagogisches Tagebuch, in dem der individuelle Lernplan der Schülerinnen und Schüler dokumentiert wird. In der Primarstufe werden teilweise die Lernplanseiten in den ILeA-Heften genutzt. Die Förderpläne für Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf liegen vor, lassen jedoch nicht durchgängig eine halbjährliche Fortschreibung erkennen.

Die Beratung zur Lernentwicklung führen die Lehrkräfte als Entwicklungsgespräche mit den Schülerinnen und Schüler sowie Eltern zweimal pro Schuljahr durch. Dafür hat die Schule Richtlinien festgelegt, nach denen die Stärken der Kinder hervorzuheben sind und Übungsbedarf herausgestellt werden soll. Die „Brücken- und Projektbücher“, Selbstreflexionsbögen der Schülerinnen und Schüler und Kompetenzraster bilden die Gesprächsgrundlage. Vergleichs- und Orientierungsarbeiten werden ebenfalls in diesen Gesprächen individuell ausgewertet. Zusätzlich erhalten die Schülerinnen und Schüler Zeugnisse mit einer verbalen Einschätzung, die nach verbindlichen Grundsätzen erstellt werden. Eltern sowie Schülerinnen und Schüler fühlen sich über die Lernentwicklung gut informiert und erhalten Hinweise zum Lernen und zum Üben.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

3.5 Wertungen Basismerkmal 5 – Professionalität der Lehrkräfte

B 5 – Professionalität der Lehrkräfte		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, LFB	B 5.1 Die Lehrkräfte entwickeln ihre Kompetenzen nach inhaltlichen Schwerpunktsetzungen der schulinternen Fortbildungsplanung weiter.	3
DA, IN	B 5.2 Die Lehrkräfte verfügen über verschiedene diagnostische Kompetenzen und Förderstrategien.	3
DA, IN	B 5.3 Die Lehrkräfte stimmen sich in fachlichen und didaktisch-methodischen Fragen ab.	4
DA, IN, LFB	B 5.4 Die Lehrkräfte nutzen gegenseitige Unterrichtsbesuche zur Weiterentwicklung ihrer Professionalität.	1
DA, IN, LFB	B 5.5 Die Teamarbeit dient dem Ziel der Entwicklung von Schulqualität.	3
DA, IN	B 5.6 Neue Lehrkräfte werden eingearbeitet und betreut.	3

Erläuterungen zu den Wertungen

Die Lehrkräfte entwickeln ihre Professionalität nach einem abgestimmten Fortbildungskonzept weiter. Fortbildungsschwerpunkte stehen im Zusammenhang mit gesamtschulischen Vorhaben und dem Schulprogramm. Besonders intensiv pflegen Schulleitung und Kollegium den Fachaustausch mit anderen Schulen, auch außerhalb von Deutschland. Regelmäßig nehmen Lehrkräfte an den Fortbildungen der Schulen im europaweiten Netzwerk teil, beispielsweise an „Ashoka⁴-Veranstaltungen in Schweden und London oder am Fachvortrag „Building a Teacher-Powered Education System“. Die Lehrkräfte, die an einer individuellen Fortbildung teilgenommen haben, geben ihr Wissen an das Kollegium weiter, u. a. nach der Teilnahme am Kongress „Kinder zum Olymp“. Die Schulleiterin Frau Kegler leistet einen persönlichen Beitrag zur Lehrkräftefortbildung und ist Dozentin an der Bildungsakademie.

Schulinterne Fortbildungen der Lehrkräfte finden regelmäßig statt. Die Themenvorschläge dafür kommen aus dem Kollegium und ergeben sich aus den Vorhaben und pädagogischen Schwerpunktsetzungen der Schule. Ein Beispiel dafür ist die Fortbildung zum Thema „Jungenpädagogik“. Externe Referenten werden regelmäßig einbezogen, beispielsweise im

⁴ social entrepreneurship.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

Schuljahr 2015/2016 zum Thema „Lernen und Hirnforschung“ und bei der Fortbildung zum Theaterspielen mit zwei Regisseuren. Fortbildung ist für die Lehrerinnen und Lehrer der Montessori-Oberschule eine Selbstverständlichkeit, deshalb betätigen sich Lehrkräfte und Schulleiterin selbst als Fortbildner und öffnen ihren Unterricht für interessierte Lehrkräfte anderer Schulen an insgesamt sechs Hospitationstagen im Schuljahr, die nach dem Hospitationskonzept der Schule ablaufen. Das Potenzial von schulinternen, kriteriengestützten Unterrichtsbeobachtungen haben die Lehrkräfte in den vergangenen drei Schuljahren zur systematischen Weiterentwicklung der Unterrichtsqualität nicht genutzt.

Eine Stärke der Schule liegt im Bereich der Teamarbeit. Die Lehrkräfte haben ein Rotationskonzept verabredet, das den turnusmäßigen Lehrkräftewechsel zwischen der Primarstufe und der Sekundarstufe I unter Berücksichtigung der aktuellen Qualifikationen vorsieht. In Fach- und Bereichskonferenzen, verschiedenen Jahrgangsstufenteams sowie in den Teams der „Dörfer“ tauschen sich Lehrkräfte regelmäßig zu pädagogischen und methodisch-didaktischen Fragen aus und planen Unterrichtssequenzen. Feste Beratungszeiten für Teams und Gremien sind verabredet.

Intern kann die Schule bei der Diagnose von Lernschwierigkeiten in den Bereichen LRSR und in den sonderpädagogischen Förderschwerpunkten „geistige Entwicklung“ sowie „emotionale und soziale Entwicklung“ auf die Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen bzw. auf externe Beratung und die Kompetenzen fortgebildeter Lehrkräfte zurück greifen. Zusätzlich arbeiten mehrere Lehrkräfte und die Schulleiterin regelmäßig in verschiedenen Netzwerken mit, u. a. im regionalen Netzwerk Schulen der Stadt Potsdam.

Neue Lehrkräfte und Seiteneinsteiger erhalten in der Einarbeitungsphase Unterstützung und werden einem festen Team zugeordnet. Sie können ein Schulhalbjahr als Zweitlehrkraft tätig werden und beobachten. Die Schulleitung begleitet diesen Prozess intensiv durch regelmäßige Gespräche. Darüber hinaus sind neue Lehrkräfte zur Teilnahme an Modulen der Fortbildung zur Montessori-Pädagogik verpflichtet. Zusätzlich absolvieren sie einen Sekundarstufenkurs.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

3.6 Wertungen Basiskriterium 6 – Schulformspezifisch

B 6 – Die Schule berücksichtigt grundschulspezifische Schwerpunkte.		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN	B 6.1 Die Schule plant Maßnahmen zur Unterrichtsentwicklung und wertet diese aus.	3
DA, IN	B 6.2 Die Schule ergreift Maßnahmen zum Umgang mit Heterogenität.	4
DA, IN	B 6.3 Die Schule hat Strategien für eine durchgängige Sprachbildung aller Schülerinnen und Schüler entwickelt.	3
DA, IN	B 6.4 Die Kooperation mit den Kindertagesstätten erfolgt nach den Grundsätzen des Orientierungsrahmen - GorBiKS.	1
DA, IN	B 6.5 Die Schule sichert die Qualität im jahrgangsübergreifenden Unterricht.	4

Erläuterungen zu den Wertungen

Die Unterrichtsentwicklung ist ein gesamtschulischer Schwerpunkt. Die Lehrkräfte haben sich die Aufgabe gestellt, ihren Unterricht über eine bewusst gestaltete Lernumgebung für heterogene Lerngruppen weiter zu entwickeln. Ergänzend zu den Hospitationen der Schulleitung wurden Maßnahmen und Strukturen etabliert, die eine Weiterentwicklung des Unterrichts in diesem Sinne befördern. Hier sind vor allem die Teamarbeit der Lehrkräfte und die pädagogischen Publikationen der Schulleiterin zu nennen. Zusätzliche Rückkoppelungsmechanismen zur Reflexion des Unterrichts ergeben sich durch die jahrgangsübergreifende Projektarbeit und das Feedback externer Lehrkräfte, die an den von der Schule organisierten Hospitationstagen teilnehmen.

Der Umgang mit der Heterogenität der Schülerinnen und Schüler ist eine Stärke der Schule, die durch den Montessori-Ansatz im Schulalltag täglich umgesetzt wird, nicht nur in der Primarstufe, sondern ebenso in der Sekundarstufe I. Bezogen auf die Anforderungen des neuen Rahmenlehrplans haben die Lehrkräfte Heterogenität als zentralen Ausgangspunkt ihrer Unterrichtsplanungen festgelegt. In der Eingliederung von geflüchteten Kindern und Jugendlichen bzw. in den Herausforderungen der sonderpädagogischen Förderung im gemeinsamen Unterricht sieht die Schule eine Chance zur Weiterentwicklung, deshalb beteiligt sie sich am Anschlussprojekt „Inklusive Grundschule unter den Bedingungen des Pilotprojektes“. Spezielle Projektthemen verankern den Schwerpunkt Heterogenität in der schulischen Lehr- und Lernkultur und vertiefen das pädagogische Profil der Schule. Eltern

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

sind durch einen offenen Elternabend zum Thema „Diversität“ in diesen Prozess einbezogen. Die Schule hat den Umgang mit Heterogenität sowie Inklusion in den Schulalltag integriert. Konsequenterweise und dem Montessori-Ansatz folgend wird eine Selektion der Schülerinnen und Schüler nach Leistung abgelehnt.

Die Sprachbildung ist ein fester Bestandteil der Fortbildungen und pädagogischen Arbeit der Lehrkräfte. Entsprechende Grundsätze sind im Schulprogramm verankert. Maßnahmen zur Wortschatzerweiterung der Schülerinnen und Schüler und ein sprachsensibler Unterricht werden in den Fachkonferenzen und Teambesprechungen thematisiert.

Die in der Grundschulverordnung geforderte Zusammenarbeit mit einer Kindertagesstätte auf der Basis einer schriftlichen Vereinbarung wird aktuell aus pädagogischen Gründen nicht umgesetzt. Aufgrund der hohen Nachfrage sehen die Lehrkräfte den Ausbau von Kooperationsbeziehungen zu den Kindertagesstätten kritisch, da dadurch bei den künftigen Erstklässlern Erwartungen aufgebaut werden, die bei Ablehnung aus Kapazitätsgründen zu Enttäuschungen führen.

Die Schule hat den jahrgangsgemischten Unterricht stetig ausgebaut und konzeptionell in ihrem Ganztagsschulprogramm untersetzt. Er bildet, neben der Projektarbeit, die Grundlage der pädagogischen Arbeit der Lehrkräfte, die methodisch-didaktische Fragen nicht nur regelmäßig zu festen Teamzeiten beraten, sondern auch den schulübergreifenden Austausch pflegen. An der Schule wird durchgängig in verschiedenen Varianten jahrgangsstufenübergreifend unterrichtet. Neben den übergreifenden Lerngruppen der Jahrgänge 1/2/3, 4/5/6, 7/8 und 9/10 werden im Ganztagsbereich Projektgruppen gebildet, die temporär, zweimal wöchentlich an speziellen Projektthemen arbeiten, beispielsweise am Thema „Stadtteil“ oder „Gender“. Eine besondere Form für das jahrgangübergreifende Arbeiten hat die Schule mit den „Dörfern“ entwickelt, u. a. das Dorf „Labor“ und „Werkstatt“. Hier lernen die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 1 bis 10 in Zusammenhängen, mit allen Sinnen und entwickeln ihre sozialen Kompetenzen. Die Schule hat die Struktur der „Dörfer“ zusätzlich auf die Teamarbeit der Lehrkräfte übertragen, so dass auch in diesem Bereich der Fachaustausch gewährleistet ist und pädagogischer Kompetenztransfer stattfindet.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

B 6 – Die Schule unterstützt und fördert die individuelle Berufs- und Studienorientierung der Schülerinnen und Schüler.		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN	B 6.1 Die Schule hat Berufs- und Studienorientierung als pädagogische Querschnittsaufgabe in den schulischen Planungen verankert.	3
DA, IN, SFB	B 6.2 Die Schule entwickelt im Unterricht Kompetenzen zur Berufs- bzw. Studienwahl.	3
DA, IN, EFB, SFB	B 6.3 Die Schule ermöglicht den Schülerinnen und Schülern systematisch Einblicke in die Arbeitswelt.	3
DA, IN, EFB, SFB	B 6.4 Die Schule arbeitet mit regionalen Netzwerken zusammen, um den Schülerinnen und Schülern Orientierungshilfen zu geben.	3

Erläuterungen zu den Wertungen

Die Berufsorientierung und -vorbereitung sehen die Lehrkräfte als eine Schwerpunktaufgabe an, die im Schulprofil und im Schulprogramm konzeptionell verankert ist. Konsequenterweise dem Montessori-Ansatz folgend versteht das Lehrkräftekollegium diesen Bereich als Bestandteil einer ganzheitlichen Persönlichkeitsentwicklung. Die Maßnahmen der Schule sind demzufolge nicht als einmalige Maßnahmen für einzelne Jahrgangsstufen geplant, sondern beginnend ab der Jahrgangsstufe 1 in den Schulalltag und die pädagogische Arbeit der Lehrkräfte eingebettet. Verschiedene Projekte und Maßnahmen der Schule greifen ineinander, durch verbindliche Verabredungen untersetzt. Speziell für die Jahrgangsstufen 7 bis 10 sind als Beispiele zu nennen: das Praktikum der Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 7 in ihrer ehemaligen Kindertagesstätte, das Handwerkspraktikum in der Jahrgangsstufe 8 und das Dienstleistungspraktikum in der Jahrgangsstufe 9. Die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 10 wählen ihren Praktikumsplatz selbst aus. Über den Verlauf ihrer Praktika fertigen die Schülerinnen und Schüler Praktikumsmappen an.

Die Schule nutzt zusätzlich die Angebote von Bildungsmessen und des Berufsinformationszentrums (BIZ). Auch die Kompetenzen des Kooperationspartners AFA⁵ und der Eltern werden einbezogen. Eltern stellen u. a. in der Elternwoche ihre Berufe und mögliche Berufswege vor, beispielsweise den Gebärdendolmetscher. Ein kurzfristiges Bewerbertraining im Unterricht erachten die Lehrkräfte nicht als zielführend für die Berufsorientierung. Sie sehen in der Stärkung der sozialen und personalen Kompetenzen ihrer Schülerinnen und Schüler und im Methodentraining, beispielsweise durch häufiges Präsentieren, eher die Möglichkeit für eine nachhaltige Berufsvorbereitung. Demzufolge

⁵ Agentur für Arbeit.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

schreiben die Schülerinnen und Schüler ihre Facharbeiten nicht vorrangig zur Berufsvorbereitung, sondern zu übergreifenden Themen im Rahmen ihrer Team- und Projektarbeit.

Eine kontinuierliche Zusammenarbeit mit weiterführenden Bildungseinrichtungen, beispielsweise einem Oberstufenzentrum besteht nicht. Die Schule arbeitet mit außerschulischen Partnern speziell zum Schwerpunkt Berufsorientierung zusammen und arbeitet in mehreren Netzwerken, u.a. im Netzwerk Zukunft, im Netzwerk Schule-Wirtschaft und bundesweit in der Stiftung deutsche Wirtschaft mit. Eine besondere Art der Berufsvorbereitung sieht die Schule im Projekt Schlänitzsee, da hier die Schülerinnen und Schüler ganzheitlich Kompetenzen erwerben, die in vielen Berufsfeldern gefordert werden.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4 Merkmal Ganzttag

Wertungen pflichtiges Wahlmerkmal 1

W 1 – Ganzttag		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN	W 1.1 Die Schulleitung sichert die regelmäßige Fortschreibung des Ganzttagskonzeptes.	2
DA, IN	W 1.2 Zwischen Unterricht und Ganzttagsangeboten besteht eine lerngerechte Rhythmisierung.	3
DA, IN, EFB, SFB	W 1.3 Die Schülerinnen, Schüler und Eltern werden über Organisation und Inhalte der Ganzttagsangebote informiert.	3
DA, IN, LFB	W 1.4 Die Schule kooperiert mit außerschulischen Partnern zur Gestaltung der Ganzttagsangebote.	3
DA, IN, EFB, SFB	W 1.5 Die Schule evaluiert systematisch und regelmäßig die Ganzttagsangebote.	1

Erläuterungen zu den Wertungen

Die Grundsätze für die Gestaltung der Ganztagsangebote werden im Ganzttagsschulprogramm formuliert. Aussagen zum Umgang mit Hausaufgaben und zur Evaluation des Ganztagsbereiches sind darin enthalten, wenngleich in den letzten drei Schuljahren keine systematische Evaluation der Ganztagsangebote durchgeführt wurde. Eine Redaktionsgruppe zeichnete im Jahr 2012 für die Bearbeitung des Ganzttagsschulprogramms verantwortlich. Die Fortschreibung ist nicht geregelt. Aktuell arbeitet keine Konzept- bzw. Redaktionsgruppe an der Weiterentwicklung des Ganztagsbereiches. Erfahrungsaustausch mit den Kooperationspartnern der Ganztagsangebote und dem Schulträger erfolgen regelmäßig.

Die Schule kooperiert mit verschiedenen außerschulischen Partnern und Eltern, um für die Schülerinnen und Schüler individuelle und abwechslungsreiche Angebote zu organisieren, schriftliche Vereinbarungen liegen vor und bilden das Schulprofil ab. Der Hort ist einbezogen und unterbreitet kreative Angebote, u. a. im Kinderatelier, in der Naturwerkstatt oder im Bauraum. Schwerpunkte der Zusammenarbeit zwischen Schule und Hort sind im Ganzttagsschulprogramm enthalten. Gemeinsame Fortbildungen und die Schuljahresplanung gehören ebenso dazu, wie gemeinsame Elternabende, Entwicklungsgespräche und die wöchentliche Gestaltung des Welterkundungstages für die Jahrgangsstufen 4/5/6.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

Finanzielle Unterstützung für die Gestaltung des Ganztagsbereiches erhält die Schule durch den Förderverein „fördert-uns e.V.“, in dem vorrangig Eltern mitarbeiten.

Über die Angebote im Ganztagsbereich informiert die Schule schriftlich über Flyer und auf der Homepage. In den schulischen Jahrbüchern, die veröffentlicht werden, hat die Schule ihre Aktivitäten dokumentiert und mit Erfahrungsberichten ergänzt, so dass Interessierte einen guten Überblick über die Arbeit der Schule und den Ganztagsbereich erhalten. In Elternversammlungen und in persönlichen Gesprächen erhalten Eltern weitere Informationen.

Die Vorgaben der Verwaltungsvorschriften⁶ hinsichtlich einer lerngerechten Rhythmisierung des Schultages werden umgesetzt, bis auf die frei wählbaren Angebote für die Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I. Pädagogischen Gründen folgend, haben die Lehrkräfte festgelegt, diesen Bereich musisch zu gestalten. Die Schülerinnen und Schüler sollen zunächst jedes Angebot über einen vorgegebenen Zeitraum erproben und Erfahrungen sammeln, bevor sie Entscheidungen treffen. Jedes Kind bzw. jeder Jugendliche soll die Möglichkeit erhalten ein Instrument zu spielen und differenzierte kulturelle Erfahrungen sammeln können. Besonders hervorzuheben ist, dass die Schule an zwei Tagen in der Woche im Ganztagsbereich die Entwicklung der sozialen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler durch jahrgangsübergreifende Projektarbeit in den Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit stellt. Ganztagsbetreuung wird an der Schule als ganztägiges und ganzheitliches Lernen verstanden und schulorganisatorisch strukturiert.

⁶ Verwaltungsvorschriften über Ganztagsangebote an allgemeinbildenden Schulen.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße